Gedichte eines deutsch-ame... schauspielers

Heinrich Schmidt (actor.)

5.0566.37

Harvard College Library

FROM THE

MASSACHUSETTS HISTORICAL
SOCIETY.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

20546.37

Lola Montez,

humoristisch-satyrisches Gedicht.

Digitized by Google

Digitized by Google

Gedichte

eines

deutsch-amerikanischen Schauspielers.

Von

Heinrich Schmidt.

(Neue Folge.)

New-York, 1872.

Selbstverlag des Verfassers.

Druck von G. B. Teubner's Wittwe, 10 Spruce Str.

Digitized by Google

50 5 X 6.37
6

Harvard College Library
Gift of
Mass. Hist. Society
June 24 1901.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

Seite

Lola Montez..... 1

Nachtbild aus dem New-Yorker Leben..... 17

Ein Mutterherz..... 21

Alexandrine..... 23

Dornröschen..... 27

Helene..... 29

Das Jahr 1871. Neujahrs-Prolog..... 31

Digitized by Google

Digitized by Google

Lola Montez.

Im Hafen San Francisco's ankernd, lag
Ein Schiff, mit vollen Segeln aufgehißt.
Die Sonne strahlte hell den jungen Tag;
Im Purpurglühen sie die Erde küßt'.
Wild von dem Schiff ein Jubelschrei ausbrach,
Indeß der Kapitain den Lootsen grüßt,
Der eben kam, des Weges wohlbekannt,
In See zu führ'n das Schiff mit sichrer Hand.

Er kam zu früh; ein Passagier noch fehlt',
Der mit dem „Star" nach Pecking dampfen wollt'.
Die Fahrt hatt' er bezahlt; Gold aufgezählt —
Weshalb der Seemann schon Credit ihm zollt' —
Auch sein Gepäck hatt' er — die Koffer auserwählt —
An Bord gesandt. „Wohl Keiner deshalb grollt,"
Bemerkt der Kapitain. „Mir scheint es Pflicht,
Zu reisen ohne Doktor Grabscheidt nicht."

„Was! Doktor Grabscheidt?" eine Dame spricht.
„Der edle, Pillen drehende Wundermann?
Der Aerzte Krone, jenes strahl'nde Licht,
Durch den ich jüngst verloren den Johann,
Daß nun an einem Diener mir's gebricht,
Den Keiner auf der Reis' ersetzen kann."
So „Lola Montez," einstens Ludwig's Hort,
Nun wieder Tänzerin und mit am Bord.

Digitized by Google

Noch lachte Lola's Auge azurblau,
Noch glänzt ihr Haar in dunkler Lockenpracht,
Noch galt die Tänzerin als schöne Frau,
Die von den Brettern oft in einer Nacht,
Indeß sie ihre Tanzkunst trug zur Schau,
Wohl Tausende von Thalern heimgebracht.
Auch in der Liebe lachte ihr das Glück,
Und Manchen fesselte ihr strahl'nder Blick.

Der Doktor auch folgt ihr von Land zu Land —
Indeß er alle Medizin der Welt
Unmöglich macht; da eine Pille er erfand,
Die, wie er spricht, den Tod in Schranken hält.
Mit Lola schloß er zwar kein Liebesband,
Doch schätzt er sie, wenn mehr auch noch ihr Geld.
Was sie am Doktor liebt', war sein Genie
Als Geiger, das ihm mag'schen Glanz verlieh.

Sie hatte seine Pillen oft zum Spaß
Erprobt, in mancher dunklen Nacht,
Wenn wieder in dem Herzen Menschenhaß
Sich regt', durch Ludwig's Untreu' angefacht,
Dacht' sie an früh'rer Zeiten Dies und Das.
Nach einer Dosis Pill'n schlief sie die Nacht,
Ohn' aufzuwachen, leicht und ruhig ein,
Viel leichter noch als nach Champagnerwein.

Noch schwankte sie, ob sie ihn ignorir',
Der schlecht empfohlen jüngst durch eine Schrift;
Da nahm das Wort der erste Offizier:
Ich kenn' den Doktor längst; mit ihm ich schifft'

Digitized by Google

Von Hamburg nach New York; hatt' ein Quartier
Mit ihm, wie reiſend oftmals ſich es trifft.
Indem er noch ſo ſprach, ha, ſieh! da naht
Er ſelbſt, der Arzt, der für den Tod wußt' Rath.

Er fuhr daher in einem off'nen Wag'n;
Hielt an dem Quai; dann ſprang er raſch herab,
Der Edle, über den man ſchrieb vor wenig Tag'n,
Er lief're Tauſend jährlich in das Grab.
Was half's der Gräfin, über ihn zu klag'n?
Als Richt'rin brechen über ihn den Stab,
Der durch die Geige ihr vertrieb die Zeit,
Die Schwermuth bannt' und ihr das Herz ſchwellt' weit?

Schon nahte er, der Aerzte Zier und Kron'! —
Die Naſe griechiſch fein geſpitzt ſich biegt;
Auf deren Höcker glänzt, faſt wie zum Hohn,
Die grüne Brille; um die Lippen fliegt
Des Schalkes Lächeln; von des Hauptes Thron,
Dem Sitz der Weisheit, ſich kein Härchen wiegt.
Die Stirn gewölbt, verräth den Denker bald —
Im Ganzen tragikomiſch die Geſtalt.

Doch kaum hat er auf's Schiff geſetzt den Fuß,
So hält ſein Fuhrmann ihn am Rock zurück.
In langer Rede heftigem Erguß
Mißt er den Paſſagier mit zorn'gem Blick.
„Bezahlt," er ruft, „für eure Fahrt, ich muß
Zur Stell' euch ſonſt nach Hauſe führ'n zurück.
Habt Geld genug; war't Todtengräber unſ'rer Stadt,
Wie's heut' die Zeitung uns berichtet hat.

Digitized by Google

Es war für Doktor Grabſcheidt von Gewicht,
Daß er den Kapitain bezahlt in Gold,
Der nun, mit Grund befürchtend, das Gericht
Möcht' ihm den Gaſt entführ'n, ruft donnernd: „Trollt
Euch mit Eurer Anklag', Schnappsgeſicht,
Und nehmt von mir den wohlverdienten Sold!"
So ſprechend, ſtieß vom Schiffe er ihn fort,
Worauf es, Anker lichtend, ſtieß vom Port.

Mit wicht'ger Miene trat der Doktor ein
In der Kajüte wohnlich hellen Raum.
Sein ſchwarzer Diener — in Livrée gar fein,
Stolz, hochgewachſen, wie ein Eichenbaum —
Hielt in der einen Hand ein Käſtchen klein
Und in der anderen, man denkt es kaum,
Des Doktor's Geige, im Futt'ral verſteckt. —
Man winkt dem Gaſt zur Tafel, die gedeckt.

Doch hat Lola der Doktor kaum geſeh'n,
Springt er von ſeinem Sitze raſch empor.
„O Herrliche," ſpricht er, „aus lichten Höh'n
Nahſt Du, mein Ideal, das ſich erkor
Ein armer, ird'ſcher Erdenſohn!
Dich grüße ich!" — Die Gräfin ſcheint ganz Ohr,
Und zu vergeſſen alles Herzeleid,
Das ihr der Doktor machte, jüngſter Zeit.

Wie lauſchten nun die Paſſagiere all',
Als zu der Rede wohlgeſetztem Bau
Die Gläſer klangen, deren Schall
Gar lieblich tönte unſers Seemann's Frau,

Digitized by Google

Die wen'ger Sinn zeigt für das reiche Mahl,
Als für des Doktor's Red' — mit Augen ſchlau
Entging ihr Nichts — doch Lola's leichten Ton
Beſtraft ſie oft mit derbem Spott und Hohn.

Den Doktor ſtaunt' ſie an! Mit welchem Schwall
Von Worten er von ſeinen Pillen ſprach!
„Ich will," er ſpricht, „daß auf dem Erdenball
Die Kunſt der Aerzte, oft geſtellt in Frag',
Unmöglich werd', daß aus der Menſchen Zahl
Nicht Tauſend ſcheiden, jeden Tag.
Die Pill' iſt eine Wohlthat für die Welt,
Man ſchafft die Aerzte ab und ſpart ſein Geld.

Durch Pill'n gewinnt der Menſch in Jahr'n an Zahl
Und Krankheit kann für Dauer nicht beſteh'n.
Mit neunzig Jahr'n wird Niemand grau noch kahl
Und alte Leute werden nicht geſeh'n.
Mit hundert Jahr'n, kaum wird die Wange fahl,
Läßt man von mir ſich fleißig Pillen dreh'n.
In hohem Alter Frauen noch gebär'n
Und Zwillinge gar fein dem Mann beſcheer'n.

Die Pill' iſt auch ein Mittel für Skorbut,
Der Doktor ſich zum Seemann wichtig wandt'.
In Wallung kommt dadurch das Blut,
Befördert Heiterkeit, gibt Stärk' der Hand.
Beſonders gut nach einer Pill' ſich's ruht;
Verſcheuchet Cholera, heilt kalten Brand —
Vergebt mir, daß ich meine Kunſt anpreiſ'; —
Ergebniß vieler Jahr' bei Müh' und Fleiß!" — —

Digitized by Google

„Nur noch ein Glas, mein lieber Doktor, trinkt,“
Warf oft der Kapitain sarkastisch ein,
Doch wenn dem Redner voll das Gläschen winkt,
Spricht er von seinen Pill'n nur stets allein.
Da, als die zwölfte Flasche man ihm bringt,
Scheint's endlich doch, als ob der edle Wein'
Dem Doktor etwas das Gehirn verrückt,
Der aufsteht taumelnd — Alles auf ihn blickt.

Sein schwarzer Diener scheint darauf gefaßt;
Er stützt ihn rasch, führt in die Koje ihn.
Frau Lola, die ob dieser Scen' erblaßt,
Nimmt d'rauf das Wort, im eifrigen Bemüh'n
Die Blicke abzulenken von dem Gast,
Was ihr gelang; wobei mit kecker Mien'
Sie Späßchen trieb mit ihres Kap'tains Frau,
Die, wenn beim Wein, nicht nahm es so genau. — —

Schon Wochen schwamm das Schiff auf weitem Meer;
Doch immer fern noch der ersehnte Port.
Da plötzlich starrte aus der Nacht daher
Ein Felsenriff und alle an dem Bord
Sah'n die Gefahr, mit Herzen bang' und schwer.
Hoch thürmt die Welle sich; der Wind bläst Nord;
Wobei der Mann am Steu'r das Schiff rasch dreht
Und schrill ein Ton durch alle Räume geht.

Leck war das Fahrzeug und in jäher Hast
Stürzt Alles in den untern Raum.
Wild rast der Sturm, es bebt des Schiffes Mast,
Und hochauf zischt des Meeres Wogenschaum.

Digitized by Google

Man ringt um's Leben nun, und jeder faßt
Das Werk der Rettung an. — „Mein Traum — mein Traum!"
Ruft Lola bang', indeß der Doktor geigt,
Das Schiffsvolk pumpt und hoch das Waſſer ſteigt.

Wild durch den Sturm erklingt der Stimmen Chor! —
Die Gräfin wie die Kammerzofe ſtand
Erſchreckt wohl da, doch Aug' und Ohr
Für Grabſcheidt's Geigenſpiel! — Ein Wunderland
Schien zu erſteh'n; Geſang vom Engelchor
Sie zu begrüß'n, mit Stimmen, ſüß, verwandt.
Viel leichter ſchien's ihr jetzt, aus dieſer Welt
Zu geh'n; im Geiſt ihr lacht' des Himmels Zelt!

Der Doktor nahte ihr mit ernſter Mien'
Und bot ihr Pillen an; dann reſignirt
Zurück ſie ſich in die Kajüte zieh'n. —
Mir ſcheint, zu bill'gen wär's; im Schlaf' verliert
Der Tod die Schreckensmacht; die Schatten flieh'n,
Wenn uns ein Traum in jenes Land einführt,
Das man den Himmel nennt — ein neues Sein
Uns winkt, entrückend uns der Erdenpein.

Wir ſagen unſern Wand'rern nun „gut Nacht,"
Bis wieder ſcheint die Sonn' am Himmel neu.
Der Neger ruft: „Herr Doktor aufgewacht!" —
Der reibt die Augen ſich und ſpricht: „Es ſei!
Auf's Neu zum Kampf!" Erhebt vom Bett ſich ſacht'
Und denkt: wie Geig' und Pille doch ihm treu.
Dann ruft er: Südlich ſteuert mit dem Boot!
Mein Traum ſagt, ſo entrinnen wir der Noth.

Digitized by Google

„Wir ſind verloren! Tanz und Spiel ſind aus!“
Der Schwarze ſtöhnt! „längſt Alle ſind entfloh'n!
Empor ſchon ſteigt die Woge mit Gebraus!
Wenn Sie von Rettung ſprechen, klingt's wie Hohn! –
Ich bin nicht furchtſam, doch bei mir zu Haus,
In Afrika, erkannte ich die Tücke ſchon
Des Meer's — es birgt den Hay, das Krokodil,
Daß lieber auf dem Land ich ſterben will.“ —

„„Wir ſterben nicht! Weck' nur die Damen ſchnell!—““
Die Gräfin war längſt wach, ſie trat hervor,
Doch todtenbleich, und ſprach: „Was brauſt ſo grell
Vom untern Raum herauf? Das Höllenthor,
So ſcheint's, iſt aufgethan mit gellem Sturmsgebell',
Und bringt wie Sterberufe mir in's Ohr!
Noch geſtern hat Ihr Spiel die Höll' gebannt;
Im Geigenton lacht' mir ein Fabelland.“ —

„„Es winkt uns zu ſich,““ ſpricht der Doktor d'rauf.
„„Das Leben glänzt im roſigen Talar!
Iſt es genehm, ſo brechen nun wir auf.““
„Wohin?“ — „Auf's Inſelland; im Traume klar
Hab' ich's geſeh'n. Für Pillen Gold in Hauf'! —
Seht, dort die Inſel! — Nicht wahr? wunderbar! —
Hinein in's Boot! — der Himmel freudig winkt;
Gefahr und Noth in tiefſte Nacht verſinkt.“ — —

Man ſtieg in's Boot, das Jean als Rud'rer lenkt. —
Die Wogen glätten ſich; der Morgen lacht;
Indeß der Doktor an das Gold nur denkt
Das er geſeh'n im Traume letzter Nacht.

Digitized by Google

Schon in die roſ'ge Zukunft ganz verſenkt,
Hat er im Stillen einen Plan gemacht,
Womit er auf der Inſel reüſſirt,
Wenn Jean ſie glücklich an das Ufer führt.

„Sie haben," Gräfin, unſer Doktor ſpricht,
„Die Reiſ'-Effekten, ſämmtlich wohl verwahrt,
Bei ſich in Ihrem Koffer? Wär' es nicht
Gerathen, Uniform, nach Kriegerart,
Zu tragen? Zu meinem Wuchs, Geſicht,
Gehoben durch den martial'ſchen Bart,
Würd' ich auf jenem fremden Inſelland
Am Ende gar als Herrſcher anerkannt." —

„„Die Garderob' für Pantomim', Ballet
Iſt in dem Koffer,"" Lola freundlich ſpricht.
„„Die Uniform, ich wett', ſteht Ihnen nett;
Es fehlt nichts d'ran; ſelbſt Epaulette nicht.
Mein König Ludwig trug ſie beim Banquet,
Als ich geadelt ward'. — Ein Häuslein ſchlicht
Mit mir er theilen wollt' — welch böſes Blut
Hat es gemacht; mir koſtet's Hab und Gut.

Um Hab' und Gut hat man mich gar gebracht,
Weil mir ein Fürſt gewogen war und hold,
Weil offen er der Täng'rin Beifall lacht'.
Doch war es nicht der Liebe ächtes Gold,
Die flücht'ge Neigung war's; nichts im Betracht
Was man aus Lieb' dem ſpan'ſchen Mädchen zollt,
Das nur den Mann liebt, ihn allein,
Nicht des Beſitzes eitlen Flitterſchein.

Digitized by Google

Und weil betrogen mich der Fürſt, verkannt,
Gleich einer Buhlerin mich ſtieß hinaus,
So trieb der Adel Baierns aus dem Land
Die Tänzerin, zerſtörend erſt ihr Haus.
Hätt' Ludwig mir gereicht mit ſeiner Hand
Sein Herz — ich lebt' beglückt in einer Klauſ'.
Nie liebte ich ein Leben ohne Halt;
Man machte mich zur Tänz'rin mit Gewalt.

Was wär' aus mir geworden, hätt' ich nicht
Was Vielen die Natur verſagt,
Und ein Talent, das üb'rall Bahn ſich bricht.
So hab' ich kühn mich in die Welt gewagt,
Mein Brod erwerbend, ehrenvoll und ſchlicht.
Vielleicht es einſtens drüben freudig tagt;
Dem Volk die Augen gehen endlich auf,
Wohin mein Streben ging in meinem Pilgerlauf.““ —

Der Rud'rer war nun angelangt mit ſeinem Kahn
Wo eine Landung ſich ermitteln ließ.
Doch Alles, was die Reiſenden hier ſah'n,
Erfüllt' mit Staunen ſie; ein Paradies
Hat vor dem Blick ſich aufgethan!
Links ſchroffe Felſen; rechts, idylliſch, ſüß
Die Hütten, tief verſteckt im grünen Hain,
Darüber eine Welt von Sonnenſchein. —

„Hier tauſche Pillen ich für Goldſtaub leicht,“
Der Doktor ſpricht; worauf er Toilett'
Macht; ſtolz dann in der Uniform ſich zeigt. —
Die Gräfin meint', er gleich' dem Baronet,

Digitized by Google

Den sie „karbatscht." — Empor den Fels man steigt,
Der an dem Ufer sich, gleich einer Kett'
Hinwand. Hoch oben nun der Doktor spricht:
„Hier ist's so malerisch, wie im Gedicht.

Hier fühl' ich Muth zum Herrscher einer Welt!
Das Volk hier, wenn's auch primitiv erscheint,
Betrachtet mich, ich wett' als Kriegesheld.
Hier wird mein Streben sicher nicht verkleint
Durch der Rivalen Neid — für Pillen Geld
Bleibt stets mein Wahlspruch"; doch die Gräfin meint:
Die Pillen wären nicht für Jedermann;
Was sich bewährte auch bei dem Johann.

Dann fuhr sie lächelnd fort: „Spiel' meine Roll',
Die mir der Zufall angewiesen hat,
In Ihrer Posse, wär' sie noch so toll.
Sie inscenir'n das Stück in Wort und That;
Sind Künstler, gelten auf der Bühn' für voll.
Ich spiel' die Nebenroll'; ertheile Rath.
Das Stück beginnt; der Vorhang rollt empor —
Nun zu der Ouvertür' — ich bin ganz Ohr!"

D'rauf Meister Grabscheidt nimmt die Geig' zur Hand
Und gibt zum Besten eine Symphonie,
Die er, nach Lola's Ansicht, spielt' gewandt.
Der Doktor war ein wanderndes Genie,
Obgleich die Welt es in ihm oft verkannt.
Das auch der Grund, daß Lola ihm verzieh'
Für Tugend kleine Fehler, die er zeigt,
Und war, trotz Allem, ihm nicht abgeneigt.

Digitized by Google

Er geigte dann — erzielend den Effekt,
Den einſt Arion ſich durch's Spiel errang.
Die Inſulaner, anfangs tief verſteckt,
Sie lauſchten ſtill dem wunderbaren Klang,
Der, Aeolsrauſchen gleich, die Träumer weckt,
Wenn ſie im Abendglüh'n dem Hain entlang
Hinzieh'n, der Welt, dem Sein entrückt,
Vom Himmelsdom mit Mond und Stern entzückt.

Doch endlich faſſet Mancher ſich ein Herz,
Dem Spieler nähernd ſich, der zart und traut,
Gleich friſcher Mädchenſtimme, Luſt und Schmerz
Aushauchte in ſo wunderbarem Laut.
Ernſt ſtand der Doktor da, ein Bild von Erz;
Der Czako quer geſtülpt, das Haar ergraut; —
Den Bogen führt er ſicher und gewandt,
Wobei die Uniform ihm trefflich ſtand.

Die Leutchen auf der Inſel Carroco —
Ich kann genau nicht ſagen, wo ſie liegt —
War'n Wilde noch und ihre Sitten roh.
„Wenn mich ihr Ausſeh'n nicht zu ſehr betrügt,
Sind ſie," ſpricht Grabſcheidt, „alle herzlich froh
Ob meines Kommens. — Ihre Zahl genügt,
Mit der Komödie voranzugeh'n —
D'rum mögen ſie ſogleich den Teufel ſeh'n!

Doch heißt's zuvor: die Phyſiognomie
Des lieben Publikums in Eil' ſtudirt. —
Mit Streitart, mit dem Speere kamen ſie,
Im Zuſtand Nimrod's, raſch herbei marſchirt.

Digitized by Google

Der Mantel dort dem Häuptling Anseh'n lieh;
Indeß die Frau hier Kett' und Spange ziert;
Nebst and'rem Schmuck die Feder wiegt im Haar —
Recht bunt bemalt sind Alle; wild die Schaar!

Und räuspernd sich, der Doktor laut begann:
Vom Sonnenaufgang, fern vom Osten her,
Komm' über's Meer ich — und ich will und kann
Ein Mittel bieten Euch für Goldstaub schwer,
Daß Niemand ferner stirbt, so Weib wie Mann;
Für Kranke bürgt es rasche Wiederkehr
Zu Kraft, Gesundheit; darum kauft ihr Leut'
Die Pillen rasch; eu'r Geld euch niemals reu't.

Verwundert schienen Alle rings umher
Und knieten vor dem Doktor in den Sand.
Viel Beutel bringen sie, mit Goldstaub schwer,
Und Ring und Ketten — eitler Tand
Für solche Gaben — und noch immer mehr
Der Wilde für den Fremdling Goldstaub fand;
Das Hausthier bringen sie, die Zieg', das Huhn —
Ohn' Pill'n, man meint, läßt sich's hinfort nicht thun.

Da, als der Handel grad' im besten Zug,
Da führt' ein Unstern einen Doktor her.
Ein Feind von Grabscheidt gar; das ist genug,
Um anzudeuten, daß nicht allzuleer
Das Pillenkästchen ward. — Der Umstand trug
Ein gänzliches Fiasko, inhaltsschwer,
Des aufzuführ'nden Stückes gar mit sich —
Und unser Doktor schwitzte fürchterlich!

Digitized by Google

Doch welcher Kämp' beim erſten Hieb verliert
Die Hoffnung gleich auf den erwünſchten Sieg?
Mit frecher Stirn', die Charlatan's nur ziert,
Ruft er: „Aus Jenem blickt, ihr Leut', Intrigu'!
Kein Arzt iſt er, der mich gar oft barbirt.
Sein ganzes Leben war nur Trug und Lug' —
Verſucht die Pillen, die ich biete euch
Und Krankheit ſchwindet, ja der Tod ſogleich." —

„„Volk von Carroco!"" ruft der Gegner aus.
„„Der Menſch hier iſt, ich weiß, ein Charlatan.
Aus zwanzig Städten trieb man ihn hinaus,
Weil Särge man genug nicht ſchaffen kann
Für Leichen, die er häuft; ſperrt ihn in's Haus
Und haltet feſt den lügenhaften Mann,
Sonſt iſt Carroco morgen ſchon ein Grab —
Werft ihn von dieſer Klipp' in's Meer hinab!""

Die Leute murr'n; doch nicht ganz überzeugt
Iſt dieſer Wilden aufgebrachte Schaar.
„Nun gilt's!" Held Grabſcheidt ſpricht, der raſch ſich neigt
Nach dem Produkt, Ergebniß vieler Jahr' —
Nach ſeinen Pill'n, die er herum nun zeigt.
„Nehmt dieſes Mittel, und ich ſchwör's, ſo wahr
Ich Arzt, ihr werdet leben; noch beſteh'n
Nach tauſend Jahren — niemals untergeh'n!"" —

„Das überzeugt uns nicht!" der And're d'rauf.
„Dies Huhn verſchlucke hier von dieſen Pill'n;
Stirbt es, ſo ſei des Doktor's Lebenslauf
Am End!"—„„Geſchehe denn nach ſeinem Will'n,""
Herr Grabſcheidt ſpricht. „„Mein Wort darauf,
Ihr ſollt mit meinem Blut nicht ſtill'n
Den Appetit, in eurer wilden Gier —
Nehmt nun die Pill'n und gebt ſie dieſem Thier!"" —

Digitized by Google

Erwartungsvolle Stille rings umher;
Man hörte athmen gar und unverwandt
Blickt man auf Grabſcheidt, der nicht mehr
Gedrückt und muthlos, wie zuvor, da ſtand.
Die Geige ſpielt' er, ſich zum Schutz, zur Wehr,
Und mit den Tönen er ſich ſelber fand.
Den Wilden imponirend, galt's zu zeigen,
Daß er als Menſch, als Künſtler nicht zu beugen.

Doch diesmal half ihm kaum ſein Meiſterſpiel;
Der Ruf erſchallt: das Huhn krepirt, iſt todt!
Und wie die wilde Meut', ſo überfiel
Den Doktor jetzt das Volk. — „Kein Pfund, kein Loth
Bleib' von dem Mann; er ſteht am Ziel
Von ſeinem Wirken, der mein Brod
Mir ſtiehlt, indeß nach allerneu'ſtem Styl
Gekleidet er, mit Damen reiſt umher. —"
So ſpricht der and're Arzt und ruft: "Zur Wehr!"

Schon iſt von Wilden Grabſcheidt hart umringt,
Schon ſchweben Keul' und Lanze, wuchtig, ſchwer
Nach ſeinem Haupt', — da plötzlich dringt
Gleich einer Löwin durch der Wilden Speer
Die Gräfin Montez, deren Stimme klingt
Tiefbrauſend, wie die Well' im Meer,
Indeß die Wilden, von der Augen Zaubermacht
Betroffen ſteh'n, wie vor dem Geiſt der Nacht.

Sie galt als Göttin ihnen, das ſchien klar.
Als ſie nun auch in's Herz den Wilden ſprach,
In ſpan'ſcher Zung', im Ton ſo wunderbar;
Ein lauter Jubel in der Meng' ausbrach.
Man kniet vor ihr, küßt ihr Kleid ſogar,
Und hundert Stimmen ringsum werden wach.
Sie rufen: Wie Du's wünſcheſt ſoll's geſcheh'n,
Und überzeugſt Du uns, mag Jener geh'n.

Digitized by Google

Lola's Erfolg bedingt' des Doktors Freiheit;
Der ſelber kaum dem Aug' und Ohre traut,
Als dieſe, grad' für ihn zu rechter Zeit,
Der Göttin gleich, in Blick und Laut,
Urplötzlich trat hervor. — „Wie iſt's ihr Leut'
Die Gräfin ſpricht, ſeid ihr davon erbaut:
Gebt frei den Doktor ihr, zeigt ſich ein Schiff
In einer Woche hier am Felſenriff?"

„Es ſei! der Gegner Grabſcheidt's kurz beginnt.
Doch kommt — von heut' gezählt die Woch' —
Kein Schiff, wird er, bevor die Stund' zerrinnt,
In's Meer geſtürzt, ein Futter für die Roch'.
Kommt eines, ſind die Schickſalsgötter blind;
Leb' er. — Schlau ſind die Weiber doch!" —
Zeit war gewonn'n und Lola acceptirt —
Indeß die Meng' vom Schauplatz ſich verliert.

Das Glück blieb unſerm Doktor, wie ſtets, hold.
Vielleicht, daß ihn das Schickſal auserſeh'n,
Für Pill'n zu ernten wirklich einſtens Gold.
Schon andern Tag's vom Schiff die Segel weh'n;
Ein Boot läuft ein, das England's Flagg' entrollt. —
Der Wilden Doktor auf der Klippe Höh'n
Scheint glücklich, daß der And're ſich verliert,
Der ſpäter in New York ſich producirt.

Ob Doktor Grabſcheidt hier noch praktizirt,
Ob er der Menſchen Lebensdauer noch verlängt;
Ich weiß es nicht; das weiß ich: renommirt
Wird mancher Charlatan, faſt nie verdrängt.
Mir ſcheint's, dem höchſten Wiſſen nur gebührt
Die Doktorwürd', die Pfuſchern man hier ſchenkt.
Doch hat der Staat mit Dieben jetzt zu thun,
Der Charlatan mag auf dem Geldſack ruh'n.

Digitized by Google

Nachtbild

aus dem New-Yorker Leben.

Was für ein Lärm in tiefster Nacht,
Welch Rufen, welch Geschrei?
Ist's etwa gar 'ne Dirnenjagd?
Die Neugier eilt herbei.
Ein Polizist auf seiner Rund
Macht einer Schönen eben kund
Daß, da sie das Gesetz mißachtet,
Er als Gefang'ne sie betrachtet.

Er schleift sie fort mit kräft'ger Hand;
Nicht rühret ihn ihr Fleh'n.
Und durch die Meng' ein Mann sich wand,
Der spricht: „Nun ist's geschehn!
Man stellt sie morgen vor Gericht;
Bin frei indeß der läst'gen Pflicht.
Gleich einer Dirn' muß sie es büßen
Daß sie ihr Herz mir wollt' erschließen.

So ist's auch recht; ein neuer Stern
Strahlt meiner Lebensbahn;
Im andern Fall würd' ich ja gern
Als Ritter mich ihr nah'n.
Die Liebesspiele sind vorbei;
Schon lacht ein heller Morgen neu." —
Nur aus der Fern' folgt er der Armen,
Nicht Liebe fühlend noch Erbarmen.

Digitized by Google

„Wir ſind zur Stell',“ der Blaurock ſpricht.
Hier ſchließen wir dich ein.
Und morgen ſtehſt du vor Gericht
Für nächt'ge Streiferei'n.
„Erbarme dich,“ das Mädchen ſpricht.
Laß frei mich und beſchimpf' mich nicht!
Zu meinem Unglück dieſe Schande —
Sie brächt' mich nah des Abgrunds Rande!

Sie ſinket nieder auf das Knie,
Fleht unter Thränen heiß:
„Er ſelbſt wird kommen morgen früh,
Wird komm'n auf mein Geheiß
Und eingeſteh'n, daß er allein
Die Schuld trägt meiner Noth und Pein,
Da er die Eh' mir hat verſprochen
Und hinterher ſein Wort gebrochen.

Ich ſucht' ihn auf, mahnt' ihn zur Pflicht,
Daß nun ich Mutter ſei.
Dann droht' ich ihm mit dem Gericht —
Er ſprach: „Es iſt vorbei!
Such' einen andern Mann dir aus;
Hab' eine Braut aus reichem Haus —
Die kann ich, dir zu lieb, nicht miſſen;
Laß meine Thorheit mich nicht büßen.“ —

Mir war's, als ſänk' der Himmel ein,
Die Erde öffne ſich —
Nun zu der Angſt und Herzenspein
Gefängniß — fürchterlich! —
Laß mich zu meinem Kinde fort;
Ich ſchwör' es dir, bei'm Himmel dort!
Es handelt ſich um Tod und Leben —
Dem Kind mußt du die Mutter geben! —

Digitized by Google

Es iſt ſo hold, es iſt ſo lieb
Und gleicht ihm auf ein Haar.
Mir ging's die letzte Zeit recht trüb'. —
Mein Ländlord wollt' mich gar
Ausſetzen heut' bei dieſer Kält' —
Da dacht' ich, komme, wie es fällt,
Ich muß ihn doch noch einmal ſprechen,
Wird auch das Herz mir dabei brechen. —

Mein Kind allein — verzweifelnd ich —
O, denkt euch meine Noth
Und meine Angſt — ganz ſicherlich
Mein Kind iſt morgen todt.
Es lacht' in meiner Noth mich an,
Mahnt' ſtets mich an den theuren Mann,
Dem über's Meer ich nachgereiſet —
Wenn er mich nun auch von ſich weiſet." —

Der Poliziſt blieb hart wie Stein
Und ſprach: „Thu' meine Pflicht.
Hier ſchließen wir die Nacht dich ein
Und morgen zu Gericht.
Gut' Nacht, du Weibchen, ohne Mann,
Schlaf wohl und träum' von dem Galan;
Doch laß hinfort dein Promeniren —
Die Polizei läßt ſich nicht rühren." —

Florine in dem dunklen Raum
Ruft noch um Hülfe laut.
Es ſchien ihr Alles wie ein Traum,
Daß man ihr gar nicht traut'.
Es war doch klar, lag auf der Hand,
Daß ſie an Karl ein Liebesband
Längſt feſſelte, daß er zerriſſen
Ohn' allen Grund, ohn' Pflicht, Gewiſſen.

Digitized by Google

Zurück noch einmal schweift ihr Blick
Der lieben Heimath zu.
Wie lachte damals ihr das Glück
Bei inn'rer Seelenruh'.
Da sah sie ihn — in sonn'ger Pracht
Die Lieb' ihr hold wie Frühling lacht'!
Die Liebe war's, die nun Verderben,
Und Schande brachte ihr — zum Sterben! — —

Bleich war ihr Antlitz, wild ihr Blick —
Sie rüttelt' an dem Schloß.
„Mein Kind," sie schreit, „mein Kind zurück! —
Legt's hier auf meinen Schooß. —
Hört ihr nicht, wie es um mich weint? —
Bringt's schnell hierher! — die Sonne scheint,
Die Vöglein singen laut und helle,
Bringt mir mein Kind—bringt's rasch zur Stelle!" —

Der Wahnsinn war es, der sie faßt;
Sie schreit aus tiefster Brust,
Daß selbst davon die Dirn' erblaßt',
Die hier büßt' Sinnenlust.
Ein Blutstrom hemmt der Stimme Klang
Und leblos sie darnieder sank.
Ein Röcheln noch — und nimmer wieder
Sie öffnet ihre Augenlider. —

Die Zeitung hat am nächsten Tag
Das Fehl'nde hier gebracht!
„Vor einer Thür' ein Knäblein lag;
Verschied so über Nacht. —
Florine im Gefängniß starb,
Die auf der Straß' um Männer warb. —
Karl hatte längst sich schon versprochen,
Als mit der Andern er gebrochen." —

Digitized by Google

Ein Mutterherz.

Wenn Alles auf der Welt versinkt,
Wenn uns kein Stern am Himmel blinkt,
So lacht uns doch das Mutterher;
In seiner Freude, seinem Schmerz;
In Liebe bleibt es unser Hort
Führt uns durch Nacht zum sichern Port.

Mit Liebe lacht's den Knaben an
Bei dem Beginnen seiner Bahn,
Es strahlt dem Jüngling in der Welt,
Hell, wie die Sonn' vom Himmelszelt.
In seine Seele blinkt der Stern
In fremdes Land, aus weiter Fern'.

Den Mann im Unglück es erhebt;
Wenn auch ihr Aug' in Thränen bebt
Bei'm Trosteswort, aus ihrem Mund,
Sieht er, gestärkt in solcher Stund'
Sich weit entrückt dem jähen Rand
Des Unglücks, durch der Mutter Hand.

Ja, Mutterlieb! Sie ist ein Schild
Durch Sorg' und Qual, doch wenn dann mild
Der Strahl der Sonne neu uns lacht
Umwallt sie uns mit mag'scher Pracht
Und trägt auf ihren Schwingen weich,
Ans Ziel uns, sanft und engelgleich. —

Es zog dahin einst Mutter's Franz
In fremdes Land, zum blut'gen Tanz,
Daß hell ein neuer Morgen tagt,
Wo hoch empor das Banner ragt,
Damit aus Krieg und wilder Schlacht
Die Freiheit sonnenhell einst lacht.

Der Kampf war heiß; so Mancher sank
Bei Kugelschwirr'n und Schwerterklang.
Ermuthigt Mancher ging zur Schlacht,
Vom Mutterauge hold umlacht.
Wie Mancher rief: Ade! Ade!
Einst, Mutter, ich dich wiederseh'!

Digitized by Google

Auch unser Franz den Tod so fand
In blut'ger Schlacht, in fremdem Land.
In seiner Tasche noch ein Brief,
Der „Wiederseh'n" dem Sohn zurief.
Da plötzlich schallt es durch die Reih'n:
Was will die Frau so ganz allein? —

Sie kommt von Deutschland, über's Meer,
Weil ihr das Herz so bang und schwer,
Und hatt' daheim nicht Ruh' noch Rast,
Bis ihr das Meer winkt', Schiff und Mast.
So kam sie endlich in dies Land
Wo statt des Sohns die Leich' sie fand. —

Ja, Franz war todt; den Mund sie küßt
Des Einzigen, der nicht mehr ist.
Die Krieger stehen rings herum,
Die Thrän' im Auge, ernst und stumm.
Der Feldherr selbst bekämpft das Naß,
Indeß auf seinem Roß er saß.

„Du bist die Mutter," ruft er aus,
„Des Sohn's, der eben ging zu Haus.
Er kämpft als Held; der Mutter Bild
Führt ihn in Krieg und Schlachten wild.
Noch selbst im Tod ein Lächeln schwebt
Um seinen Mund, als ob er lebt'.

U n s lebet er! wer so gestrebt
Ist's werth, daß uns sein Bild umschwebt.
Weil F r a n z sein Name, mir verwandt,
Send' ich dich heim in's Vaterland.
Solch Sohnes Mutter Ehr' gebührt —
Die Waffen hoch und präsentirt!" —

Und als die Leiche man versenkt,
Begann die Schlacht, vom Feind gedrängt;
Doch hielt der General sein Wort.
Mit schwerem Herzen zog sie fort,
Die Mutter, die der Feldherr ehrt',
Ein Herz, das edel sich bewährt.

Digitized by Google

Alexandrine. *)

Durch der Wüste weite Strecken zieht die bunte Karawane;
Hoch am Bogen folgt am Himmel Adler dieser öden Bahne,
Folgt dem Zuge mit Kameelen, Arabern mit braunen Frauen,
Die auf reichgeschirrtem Lastthier sind in diesem Zug zu schauen.

Eine europä'sche Schönheit, strahlt indeß Alexandrine
Aus dem Troß turbanter Männer, zauberhaft, wie Melusine,
Blau ihr Aug', in Himmelsklarheit, einer Venus gleich die Glieder,
Gold'nes Haar im Ringgellock — winkt vom Lastthier sie hernieder.

Roth die Sonne winkt im Westen, mit den sengend heißen Strahlen;
Doch schon zeigt sich die Oase, blüthenreich, als wie zum Malen.
Freundlich lächelnd winkt dem Wand'rer Ruh' an einer Silberquelle;
Zelt' ersteh'n — das Feuer brennt — den Müden laben Tigerfelle.

Unter'm Zelte sitzt die Herrin, von der Dienerschaft umstanden,
Zeichnet bunte Skizzen kühn, von den Wundern, die sich fanden
Einer Welt, die sie durchwandert — was sie dort geseh'n, erlebte,
Dort, wo Englads „Byron" weilte, „Alexander" krieg'risch strebte.

*) Das tragische Ende der berühmten Afrika-Reisenden Alexandrine Tinne gab die Veranlassung zu dieser Dichtung.

Digitized by Google

Welch' ein Stoff für Dichterſeelen! Und ſie denkt der Abenteuer,
Jagdausflüge, wo den Tiger ſie bekämpfte, Ungeheuer
Mannesmuthig ſie erlegte, ſelbſt den Sohn der Wüſt' bezwungen
Durch den Zauber ihrer Reize, die ihm Ehrfurcht abgerungen.

Wüſtenwand'rung büßten Forſcher oftmals ſchon mit ihrem Leben,
Büßten es in Afrika, von Verrath und Mord umgeben.
Fremdling war auch ihr der Führer, aber treu bewährt vor Allen;
Jedenfalls, käm' es zum Aergſten, würd' er für ſie kämpfen, fallen.

Gleich Athleten kräftig, lehnt er auf dem mächt'gen Schwerte,
Nacht für Nacht vor'm Zelt der Herrin, die in ſeiner Treu' ihn ehrte.
Oft ſchon traf ſich's, der Gebieterin großes Unheil abzuwenden;
Neidvoll ſahen es die Andern und der Herrin Dankesſpenden.

Haß im Herzen gegen Manches, was Europa ihr einſt brachte,
Fand ſie, daß im Wüſtenſohne eine Treue ſie noch achte,
Strahlend, wie ſein Schmuck am Turban, war des braunen Führers Treue;
Gefahren ſuchend, überwindend, wuchs der Muth ihr ſtets auf's Neue.

So verfloß ihr Wanderleben! nur des Nachts in ihren Träumen
Schwelgte ſie von einſt'gem Glücke in der Liebe lichten Räumen.
Heimath, Eltern ſah ſie wieder wie in jenen Frühlingstagen,
In der Wonn' des erſten Kuſſes, wo gluthvoll die Herzen ſchlagen.

Digitized by Google

Doch, ihr Glück war eine Welle, längst im Zeitenstrom verloren;
Ungebeugt von ihrem Unglück schien aus Nacht sie neu geboren;
Schied gefaßt dann von der Heimath, wo ihr Hoffen wie ihr Lieben
Eingesargt war zum Vermodern — nur Erinn'rung war geblieben.

Reich mit ird'schem Gut gesegnet, zog sie fort nach fremder Erde
Mit den Schätzen ihres Wissens, trotz Gefahren und Beschwerde;
Hoffend so, vielleicht der Menschheit sich zum Danke zu verpflichten,
Wenn dereinst von neuen Wundern ferner Welt sie könnt' berichten.

Doch, auch diese Hoffnung trog mit dem Stern, auf den sie baute,
Dem sie Hab' und Gut anheimstellt', selbst ihr Leben anvertraute.
Von der Schaar, die sie umgeben, lüstern längst nach ihren Schätzen,
Ist beschlossen ihr Verderben — Räuber schon das Messer wetzen.

Wieder stand der treue Wächter mit den hellen Feuerblicken
Vor dem Zelt der schönen Herrin und sie Träume süß beglücken.
Stille rings — da stürzt vorbei mit lautem Heulen die Hyäne,
Hinter ihr der Wüstenkönig, fletschend bei'm Gebrüll die Zähne.

Kämpfe dann auf Tod und Leben — endlich wieder tiefe Stille.
Nur der Geier kreist am Himmel und im Grase zirpt die Grille,
Dann vernimmt man leises Flüstern — Schatten huschen still vorüber —
Mondenlicht versiegt am Himmel und die Sterne scheinen trüber.

Digitized by Google

Plötzlich nahe Schüſſe fallen und der Wächter liegt im Blute;
Lautes Schrei'n wie das des Tigers, nach der Herrin Hab' und Gute. —
Ueber den gefall'nen Treuen ſchreiten dunk'le Schreckgeſtalten
Nach dem Bett der Zeltbewohn'rin — Mord im Blicke ſie entfalten.

Hochauf ſpritzt ihr Blut vom Lager und die ſchönſte aller Frauen
Liegt erſchlagen, kaum erkennbar, nun ein Bild zum tiefſten Grauen.
Mit ihr ging verloren uns ein edles Streben vieler Jahre —
Klio merkt ſich ihren Namen, daß die Nachwelt ihn erfahre!

Digitized by Google

Dornröschen.

Dornros' heißt das sinn'ge Märchen,
Dem als Knab' ich still gelauscht,
Das, wie Duft von Rosenblüthen
Mich so wonniglich durchrauscht.

Hundert Jahre war'n verflossen
Seit verzaubert war ein Schloß,
Dem ein ritterlicher Jüngling
Nahte dann auf schmuckem Roß.

Wild von Dornen rings umsäumet
Lag das Schloß im Sonnenschein;
Doch aus Dornen Rosen sprossend
Wagt der Ritter sich hinein,

Und die Dornenhecke bieget
Sich zur Seit', er tritt in's Schloß,
Und er findet die Prinzessin,
Welche Schönheit licht umfloß.

Vor der Holden kniet der Ritter,
Küssend ihren Rosenmund —
Und sie lebt, sie regt sich wieder —
Jener Zauber wich zur Stund'.

An der Hand der Königstochter
Sich dem Thron der Ritter naht,
Den Vasallen bunt umstehen,
In dem höchsten Festornat.

Laut ertönt Musik im Saale,
Und man gibt ein Fest dem Paar,
Das gefunden sich in Liebe,
Und nun steht am Traualtar.

Digitized by Google

So das Märlein ; — ſelbſt ein Ritter
Dünkt ich mich im Jugendwahn ;
Nah'te huld'gend meiner Schönen,
Und ein neuer Tag brach an.

Roſen blühten mir aus Dornen,
Seit die Lieb' den Kranz mir wand.
Süßer Zauber, ſel'ge Wonne,
Die aus erſtem Kuß entbrannt' !

Ja, noch heut', nach vielen Jahren,
Denk' ich jener ſel'gen Zeit,
Wo, von ihrem Blick bezaubert,
Mir das Herz ſo voll und weit.

Und ihr Bild lacht wie ein Märchen
Längſt vergang'ner Zeit mich an :
Fühle mich verjünget wieder
Wie durch Märleins Zauberbann.

Wieder ſitz ich ihr zur Seite,
Küſſend ihren Purpurmund,
Rings von Blumen ſüß umduftet
Und das Herz hält Weiheſtund'.

Holdes Märchen meiner Jugend,
Freundin mir in Leid und Schmerz —
Deiner dank' ich Troſt, Beruh'gung,
Ich, der Fremdling allerwärts.

Digitized by Google

Helene.

Sie iſt ſo ſchön und üppig, Venus gleich gebauet,
Erobernd auf der Bühne Aller Herzen,
Die ſie umſtrahlt vom Lichtglanz, dort erſchauet.

Doch kann ſie mit der Leidenſchaft nur ſcherzen;
Die ſich ihr nahen, gelten ihr als Waare,
Selbſt im Geſtändniß ihrer Liebe Schmerzen.

Das Geld nur liebet ſie, das blanke, bare,
Die Orgien beim hellen Kerzenſcheine —
So trieb ſie's in der Weltſtadt viele Jahre!

Nicht wie Thaliens Prieſterin, die reine,
Lebt' ſie der Kunſt in Dürftigkeit und Sorgen;
Sie ſchwelgt nur im Genuß, bei edlem Weine.

Sie braucht auch nie zu ſorgen für den Morgen,
Wie and're Künſtlerinnen wir gefunden,
Die Geld auf Pfänder oftmals mußten borgen;

Damit zu lichten ihre dunklen Stunden,
Wenn ſie auch trefflich Tags zuvor geſpielet,
Das Publikum mit Kränzen ſie umwunden.

Helene hat durch Körperreiz' erzielet,
Was Jener durch die Kunſt allein erblühet,
Die, edlern Sinn's, dem Dichter nachgefühlet.

Was dieſe ſchufen, in der Seel' erglühet,
Erhaben, ſchön, in Bildern zum Entzücken;
Wofür der Lorbeer ihre Stirn umblühet!

Nie wird Helenen's Stirne dieſer ſchmücken,
Die Gaukelerin der Metropole,
Die nur den Schein liebt, Männer zu berücken.

Digitized by Google

Schon zeigt ihr Ritter sich, vom Kopf zur Sohle
Mit Waffen drob'nd des Freundes Liebesmühen,
Die Flamm' zu dämpfen, die nur glüht als Kohle.

Den Blitz schon sieht man von der Waffe sprühen;
Das Opfer liegt erstarrt in seinem Blute,
Indeß der Mörder feige will entfliehen.

Helene, die im Geiste längst schon ruhte
Auf Greenbacks, aus des Hingeschied'nen Tasche,
Fühlt schmerzlich nur, daß von des Prinzen Gute —

Wovon versprochen einst ihr bei der Flasche
An fünfzehntausend — nun ihr sind entrissen —
Und spricht: „der Mörder handelt' ohn' Gewissen!"

Digitized by Google

Das Jahr 1871.

Neujahrs-Prolog.

Ein neues Jahr begann! der ehr'ne Mund der Zeiten,
Dem oft wir schon gelauscht in Lust und Schmerz,
Ertönt uns heute fast wie Grabesläuten.
Nachhallt der Ton und dringt in jedes Herz —
Entfloh'n des alten Jahres düst'ren Stunden;
Nur wen'ge zähl'n, lichtvoll uns entschwunden.

Der Krieg entflammte und der Mann der Lüge,
Der von den Tulerien die Welt so lang
Beherrscht, so zuversichtlich seiner Siege,
Das deutsche Schwert ihn, deutscher Geist bezwang;
Der alte Erbfeind ward auf's Haupt geschlagen
Aus Nacht sah Deutschland hell den Morgen tagen.

Doch dieser Sieg ging über Trümmern, Leichen,
Die Blüthe sank fast einer Nation.
In fremdem Land, nicht unter heim'schen Eichen,
Ruht mancher Held, ruht Deutschlands tapfrer Sohn;
In Gräbern, nicht mit Stein und Kreuz versehen,
Von denen nur im Frühling Blumen wehen.

Der Schlag war hart und drang in's tiefste Leben,
Die Thräne sagt's, die Braut und Gattin weint,
Nur ein Gedanke konnte sie erheben,
Weil stark nun Deutschland, in Gefahr vereint,
Die Kraft erprobt in hundert blut'gen Schlachten,
Im Sieg dem Lande schön're Tage lachten.

War groß der Preis, um den der Sieg errungen,
Nicht minder groß der alten Heimath Noth.
Kaum war die Kund' an unser Ohr gedrungen,
Die Hülfe rasch für Jene uns gebot,
So zeigt sich auch des edlen Wohlthuns Streben,
Im Elend Wittwen, Waisen zu erheben.

Digitized by Google

Noch schmerzerfüllt die Seel' von Deutschlands Leiden,
Traf diesem Lande selbst der härtste Schlag.
In Flamm'n Chicago! — Nicht in Wort' zu kleiden
Das Elend war! — die Stadt in Asche lag,
Und ihre Deutschen alle fast verloren
Die Heimath, Hab und Gut, kaum neu geboren.

Und wieder war'n es Deutsche, die im Geben
Erkannt und übten eine heil'ge Pflicht,
Daß aus den Trümmern blühe neues Leben,
Aus Nacht strahl' wieder helles Tageslicht.
Die Stadt Chicago fast erstand auf's Neue
Und deutsches Leben frisch erhielt die Weihe.

Mit diesem Unglück kam vom fernen Westen
Die Hiobspost: ein Brand verschling' im Staat
Hyänengleich, gelüstend nach dem Besten,
Dem Landmann den Besitz, so Frucht als Saat —
Ein Wehruf tönt, ein Aufschrei zum Erbarmen,
Den Obdachlosen beizustehn, den Armen. —

Zähl'n wir noch die Katastrophen alle,
Die Millionen rafften schnell hinfort,
Bebt uns das Herz! So viel vom Erdenballe
Sie schieden aus, ohn' Trost und Abschiedswort!
Wie viel der Wunden gibt's da noch zu heilen,
Wie viel noch Trost und Hülfe zu ertheilen.

Stets war das Wohlthun heilig den Germanen;
Weich ist sein Herz, nicht Elend mag er sehn'.
Mit letzten Mitteln And'rer Glück zu bahnen,
Entschädigt ihn für eig'nes Wohlergeh'n.
O, fahret fort, der schönen Pflicht zu leben,
Bleibt *deutsch* gesinnt! — Wer *gibt*, dem *wird* gegeben.

Welch edle Früchte hat es schon getragen,
Daß deutscher Sinn in Liebe euch verband,
Hier, wo die Freiheit strahlt, hell wie Auroras Tagen,
Und euch beglückt — im neuen Heimathsland!
So eine ferner euch das Menschlich-Edle, Wahre —
Indeß viel Glück ich wünsch' zum neuen Jahre!

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google